

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	4 (1931-1932)
Heft:	11
Rubrik:	Aus schweizerischen Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

meinen noch heute den Typus der staatlichen Schule darstellt, nicht mehr genügen kann in einer Zeit, wo die Schule mehr denn je erzieherische Pflichten und Aufgaben der Jugend gegenüber hat und wo das Elternhaus aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen oft nicht mehr die Stätte einer stetigen und ruhigen Entwicklung für das Kind ist. Wir sehen uns hier folgender Lage gegenüber: Auf der einen Seite steht der Jugendliche, der sich eine ihm eigene, der Schule und der Wirklichkeit ganz abgewandte, fremde Welt errichtet; auf der anderen die Schule, die aus noch zu erörternden Gründen der Wirklichkeit ebenso fremd und fern gegenübersteht wie dem Kinde. Im Mittelpunkt dieser Frage steht die Lehrerpersönlichkeit. Wohl haben wir Lehrerpersönlichkeiten, die den Anforderungen von Jugend und Zeit entsprechen. Aber unsere Zeit und Jugend stellen heute an den Lehrer und seine Erzieherfähigkeit eine besondere Forderung. Und hier besteht zwischen der Forderung und der Erfüllungsmöglichkeit eine Diskrepanz

Der zukünftige Erzieher kann gar nicht genug theoretisches Wissen auf diesen Gebieten sammeln. Denn warum soll er sich erst in der Praxis auf Kosten des Jugendlichen und seiner eigenen Energie diese Kenntnisse erwerben, selbst wenn dazu neben den schon erwähnten Schwierigkeiten überhaupt noch eine Möglichkeit vorhanden wäre. Es genügt für den Berufsschullehrer nicht nur die Kenntnis der Psychologie des Jugendlichen, sondern in den Ausbildungsplan des Gewerbelehrerstudenten müßte mindestens eine Einführung in die Psychopathologie aufgenommen werden, damit dem Lehrer die Labilität der Entwicklungsjahre sich nicht mehr als pathologische Erscheinung darbietet Durch das eingangs erwähnte Material und die Gutachten wird das Disziplinarverfahren der Schule aus seiner Abgeschlossenheit in die Öffentlichkeit gerückt. Und da bietet sich uns ein erschütternder Anblick! Geschehnisse, die dem Psychologen als vorübergehende Erscheinungen und deshalb als harmlos bekannt sind, werden zum Nachteil der betreffenden Jugendlichen in plumper Art als sehr wichtig angesehen und als Sittlichkeitsvergehen abgeurteilt. William Stern kennzeichnet dieses an einer Stelle seines Gutachtens, das dem Ernst der Gesamtsituation meisterhaft gerecht wird, indem er sagt: „Wir stehen also hier vor der Paradoxie, daß in der Justiz der Erziehungsgedanke, in der Paedagogik ein schroffer Justizgedanke vorherrscht“. Das Disziplinarverfahren der Schule erweist sich im Zusammenhang mit den begutachteten Fällen als ein durchaus untaugliches Mittel zur Lösung dieser Konflikte Ferner muß das Disziplinarverfahren sich schon deshalb als verfehltes Mittel erweisen, weil das Urteil besonders von der jeweiligen Zusammensetzung des Lehrkörpers abhängig ist. So ergibt sich der unmögliche Zustand, daß ganz gleichartige Fälle — gleichartig in bezug auf die Tat und die Person des jugendlichen Täters — in verschiedenen Schulen ganz verschieden abgeurteilt werden. Außerdem ist das Verhör, dem die Jugendlichen im Laufe des bis jetzt üblichen Disziplinarverfahrens unterworfen werden, eine viel größere Gefahr als die vorhergegangene sogenannte Verfehlung. Deshalb „sogenannte Verfehlung“, weil es sich um eine Massenerscheinung, nicht aber um ein Abweichen von der Norm handelt

Wenn man alle diese Ursachen, die einen Ausgleich dieser Konflikte so sehr erschweren, beachtet, so kommt man zu der Überzeugung, daß die Lösung dieser Frage nur durch die Schule selbst möglich ist. Weil es aber nicht möglich ist, daß die Lehrerschaft in ihrer Gesamtheit sich unmittelbar ändert, so fordern wir, an jeder Schule, besonders an der Berufsschule, die Stelle eines Schulpsychologen obligatorisch zu schaffen, um einen Ausweg aus der schwierigen Situation zu finden. Es kann nicht dem Zufall überlassen werden, ob an den einzelnen Schulen dafür geeignete Lehrer vorhanden sind oder nicht, denn für diese schwierige Aufgabe können nur besonders

geeignete, paedagogisch-psychologisch geschulte Lehrer in Frage kommen. Praktisch bedeutet dieses erstens, daß die Gewerbelehrerstudenten in ihrem Studium sich eingehendst mit diesen Fragen beschäftigen und bei der Staatsprüfung dementsprechende Kenntnisse und Eignungen aufweisen müssen, zweitens, daß geeignet erscheinenden Lehrern, die in der Schularbeit stehen, Gelegenheit geboten wird, in einer längeren Urlaubsfrist sich die nötigen psychologischen Fachkenntnisse anzueignen. Der Berufsspsychologe und -pfleger wird auch derjenige sein, der die Gesundheitspflege an der Berufsschule mit übernimmt und ein Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus darstellt. Nötig zur Erledigung dieser Aufgabe wäre eine Entlastung vom Unterricht. Die Mehrausgaben im Staatshaushalt würden wiedergutmachtet werden durch die Lösung einer Frage von beachtlicher Bedeutung.

* * *

Die deutsche Monatsschrift „Die Schule“ (Januarheft 1932, Herausgeber Prof. Dr. August Messer, Gießen) beginnt mit einem Artikel des Herausgebers „Gedanken zur Volkshochschularbeit“, in welchem er warm für die Volkshochschule eintritt (nach Abklärung der Begriffe „Halb- und Ganzbildung“). Prof. Messer hofft, die Volkshochschule möchte in besonderem Maße geeignet und berufen sein, an der nationalen Aufgabe mitzuwirken, die innere Volkseinheit ohne die Aufhebung der Verschiedenheiten und Gegensätze zu fördern. — In der Fortsetzung der Serie „Zeitgenossen als Erzieher“ erkennen wir, wie Hitler sich nach seinen eigenen Worten „vom schwäbischen Weltbürger zum fanatischen Antisemiten“ und zum Gegner der Sozialdemokratie entwickelt hat. — Nützliche Ratschläge für Eltern und Lehrer enthalten die kleinen Beiträge: „Weniger Sorgenkinder“, „Eltern teilt den Kindern die Zeit ein“ und „Erwachsene Kinder“.

* * *

Die Berner Schulpraxis widmet den größten Teil des Januarheftes der Frage der Neugestaltung der Primarschulzeugnisse. Zwei Eingaben an die Lehrmittelkommission des Kantons Bern (eine von der Lehrerschaft eines Schulkreises und diejenige eines einzelnen Lehrers) nehmen ausführliche Stellung zur Frage der Zeugnisgebung überhaupt, zur Praxis der Zeugniserteilung (Merkblätter für die Eltern und andere Leser, Häufigkeit der Ausstellung, Beurteilung der Leistungen in Wort oder Zahl, Interpretation der Notenskalen, Zwischenzeugnisse etc.). Abschließend enthält der Beitrag die Vorschläge der Lehrmittelkommission. —

Aus schweizerischen Privatschulen.

Verantwortliche Redaktion dieser Rubrik:
Direktor H. C. Riis-Favre, Rue de Bourg 27, Lausanne.

Psychotechnisches Institut St. Gallen.

(Einges.) Als einziges Institut der Ostschweiz und als zweitälteste der Schweiz wurde es vor fünf Jahren durch Dr. phil. A. Helfenberger gegründet. Es hat sich seither weit im Lande herum erfolgreich eingeführt. Aus bescheidenen Anfängen ist daraus eine Prüfungsstelle erwachsen, die einem offensichtlichen Bedürfnis nach praktisch-wissenschaftlicher, seriöser Beratung in den Fragen der Berufswahl, der Weiterschulung, des Berufswechsels, der Auslese von Lehrlingen, Lehrtöchtern, Personal entspringt. Es darf ohne Ueberfreibung behauptet werden, daß dadurch die Berufsberatung, die bis dahin mehr dem Zufall überlassen war, auf eine solide Basis gestellt wurde. Das Institut St. Gallen begann in dieser Frage bald eine bedeutsame Stellung einzunehmen, die es in segenstreicher Tätigkeit immer weiter ausgebaut hat, einerseits durch engere Beziehungnahme zu den Instanzen der Schule, der Berufsberatung, Lehrlings- und Jugendlichenfürsorge, zu den Ge-

werbeverbänden und zur Industrie, anderseits durch stetigen Ausbau der Methode der Beratungspraxis, der nun bereits tausende von Fällen zugrunde liegen. Die Erfahrung zeigt, daß die Psychotechnik nicht bloß bei unentschlossenen Jugendlichen wertvolle Dienste leistet, sondern daß die psychologische Erfassung der Veranlagung auch dem bereits Entschiedenen zum sicheren Wegweiser wird, deckt sich doch der bloße Berufswunsch noch lange nicht immer mit der Eignung, die der betr. Beruf erfordert und deren allseitige Kenntnis nur in den wenigsten Fällen ohne eine vorherige Begabungsuntersuchung vorhanden ist. Der Lehrmeister findet im Gutachten als einer notwendigen Ergänzung zum Schulzeugnis eine schätzenswerte Handhabe, um von vorneherein den Jugendlichen richtig zu verstehen und behandeln zu können. Aber auch die Schule kann daraus wertvolle Erkenntnisse und Aufschlüsse entnehmen, sei es zur Klärung in unterrichtlichen Fragen, sei es zur richtigen psychologischen Bewertung und zweckmäßigen paedagogischen Behandlung der Schülerpersönlichkeit. Solche Art von Erziehungsberatung, die sich auf Intelligenz, auf einzelne Begabungsrichtungen, auf die totale Veranlagung und die Charakterstruktur bezieht, kann dem Erzieher und Lehrer gute Dienste leisten.

Immer mehr wird erkannt und durch die Praxis bewiesen, daß die vom Fachpsychologen gehandhabte psychotechnische Untersuchungsmethode ein taugliches Mittel ist, um die Berufseignung allseitig und mit großer Sicherheit zu erfassen. Eine derartige Untersuchung und Beratung kann deshalb in allen angeführten Fällen empfohlen werden, zumal die mäßigen Gebühren für jedermann erschwinglich sind.

*

Ein Schuljubiläum.

Die Handels- und Verkehrsschule in Bern begeht dieses Jahr die Feier ihres 25-jährigen Bestandes. Die Schule wurde im Jahre 1907 gegründet und war ihrem Charakter nach zunächst vorwiegend eine Verkehrsschule. Bis zum Jahre 1923 stand sie unter der Leitung von Herrn Ammann-Ritter. Daraufhin wurde sie reorganisiert und durch Angliederung einer Handels- und Hotelfachabteilung erweitert.

Seit dem Jahre 1925 liegt die Direktion der Anstalt in den Händen von Dr. G. Müller. Zufolge der zielbewußten Leitung gewann die Schule rasch an Ansehen und Bedeutung und genießt heute das Vertrauen weiter Kreise. Der Bestand an Schülern und Schülerinnen seit dem Jahre 1925 übersteigt die Zahl 3500, sodaß die Handels- und Verkehrsschule heute zu den großen privaten Lehranstalten unseres Landes gezählt werden muß.

Wie uns die Direktion der Schule mitteilt, gewährt sie während des Jubiläumsjahres den neueintretenden Schülern und Schülerinnen besondere Vergünstigungen.

*

Kinder-Kur- und Erziehungsheim „Mon Loisir“, Montana (Wallis).

(Eing.) Außerhalb des durch seine landschaftlichen Reize und klimatischen Vorzüge berühmten Höhenkurortes Montana (1550 M. ü. M., längste Sonnenscheindauer: 2000 Sonnenstunden jährlich, Niederschlagsmenge unter 60 cm., Nebligkeit etc.) liegt das von Herrn und Frau A. Kleinert-Großmann vor mehr als einem Jahrzehnt gegründete Kinder-Kur- und Erziehungsheim „Mon Loisir“. Freundliche Tannengruppen, weite Rasenplätze, rauschende Bäche und reizende kleine Bergseen sind die von den Kindern begehrtesten Tummelplätze für Spiel, Turnen und Sport. Diese, in der Hauptsache Prophylaktiker, Rekonvaleszenten, Schulmütte und Ferienkinder, aber auch Astmatiker, Blutarme und allgemein Schwächliche, bei denen ansteckende Krankheiten jedoch streng ausgeschlossen sind, erhalten während der auf das ganze Jahr sich erstreckenden Kurzeiten und unter ärztlicher Auf-

sicht die ihrem besonderen Falle entsprechende Pflege, bei der Liege- und Sonnenkuren, Spaziergänge und Bewegung im Freien die Hauptrolle spielen.

„Mon Loisir“ ist jedoch nicht nur Kur-, sondern auch Schul- und Erziehungsheim, indem es durch Unterricht, Beschäftigung, Spiel, Turnen und Sport die Entstehung von Umweltfehlern zu verhindern sucht und den Eltern nicht nur ein körperlich erstarktes, sondern auch ein geistig und moralisch gesundes Kind aus der Kur übergeben will. Dabei ist, durch das System der kleinen beweglichen Klassen und Zugrundelegung des Heimatschulpensums, das in regelmäßigen Abständen zugeschickt wird, der Kontakt mit der Heimschule hergestellt. Das Kind wird so erzogen, daß es nach seiner Rückkehr seiner früheren Klasse folgen kann. Auf diese Weise und durch einen engen Kontakt mit dem Elternhause ist es möglich, sich in die Individualität jedes Kindes, selbst des schwer erziehbaren, einzufühlen und dasselbe günstig zu beeinflussen.

Ueber Zweck und Ziel einer systematischen Kinderbeschäftigung orientiert Herr Kleinert in seiner im Selbstverlage erschienenen Broschüre „Beschäftigungstherapie im Kinderheim“ in knapper aber übersichtlicher Form. Interessenten wird die Broschüre auf Wunsch gerne zugestellt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Adresse für Mitteilungen a 11g e m e i n e r Natur:

Dr. K. E. Lusser, Institut Dr. Schmidt, St. Gallen.

Adresse für alle Korrespondenzen des

a 11g e m e i n e n Redaktionsteiles:

Dr. W. Schohaus, Seminardirektor, Kreuzlingen.

Redaktionelle Mitteilungen für „Schulleben und Schulpraxis“ richte man an Prof. Dr. W. Guyer, Rorschach.

Stellenvermittlung des Verbandes Schweiz. Instituvorsteher.

Stellengesuche: Demandes de place:

Liste XI.

Adresse für Auskunft bitte nur: Propagandagesellschaft Schweizerischer Erziehungsinstitute A.-G., rue de Bourg 27, Lausanne. Tel. 29.177.

*

1. Thurgauischer Primarlehrer, mit besonderer Befähigung für Naturwissenschaften, Zeichnen, Turnen, Stenographie und Baumzucht, sucht auf kommenden Frühling entsprechende Anfangsstelle in Institut der deutschen Schweiz.
2. Dr. phil. mit Deutsch, Französisch und Englisch auf der Ober- und Italienisch, Spanisch und Latein auf der Unterstufe, sehr sportliebend, sucht auf kommenden Frühling geeignete Stellung in Institut der deutschen oder französischen Schweiz.
3. Institutrice diplômée pour les branches ménagères, les travaux manuels et les sports, connaissant parfaitement l'allemand et l'anglais, cherche place au pair dans pensionnat de la Suisse romande pour se perfectionner en français Entrée après Pâques.
4. Fachlehrerin für Deutsch und Geschichte, mit Lehrbefähigung in Englisch, Französisch, Italienisch und Latein, sucht auf kommenden Frühling geeignete Stellung in Töchterinstitut der deutschen Schweiz.
5. Institutrice diplômée de langue allemande, connaissant parfaitement l'anglais, l'allemand et étant très sportive (rythmique, gymnastique etc.), cherche pour les vacances de Pâques (16 mars au 25 avril) place au pair, dans pensionnat de la Suisse romande. Serait éventuellement disposée à payer une petite rétribution.